

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl. halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmon- Spalten-
zeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Ein-
schriftung 6 fr., für 2malige 8 fr., für 3malige 10 fr.
u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-
zettel per 30 fr. für eine jedesmalige Einschriftung
hinzuzu rechnen. Insertate bis 10 Zeilen kosten 1 fl.
90 fr. für 3 Mal, 1 fl. 40 fr. für 2 Mal und 90 fr.
für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. f. f. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 28. November d. J. dem Großhändler Ludwig Ladenburg die Bewilligung zur Annahme des ihm verliehenen Postens eines großherzoglich baden'schen Konsuls in Wien allernädigst zu ertheilen, und seinem Bestallungsdiplome das Exequatur allernädigst zu ertheilen geruht.

Se. f. f. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 5. d. M. den Konzessionären der f. f. privilegierten böhmischen Westbahn die definitive Genehmigung zur Bildung einer Aktiengesellschaft allernädigst zu ertheilen und die Statuten derselben zu bestätigen geruht.

Se. f. f. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 29. November d. J. die vom Oberstleutnant in der Armee, Georg Grafen Festetics, erbatene Ablegung des bekleideten Militär-Charakters allernädigst zu bewilligen geruht.

Der Staatsminister hat die Beamten vom aufgelösten Handelsministerium: den Inspektor Karl Ritter von Lasser und die Ober-Ingenieure Karl Rzivnay und Johann Wawra zu Bauräthen; die Ober-Ingenieure Josef Winterhalder, Hermann Bergmann, Eduard Verida und Georg Rebhann zu Ober-Ingenieuren; die Ingenieure erster Klasse: Eugen Mezzani, Emanuel Trojan, Ludwig Zettl, August Richter und den Ingenieur zweiter Klasse Anton Bayer zu Ingenieuren, und die Ingenieur-Assistenten erster Klasse, Stephan Weiß, Franz Huyler, dann den Ingenieur-Assistenten zweiter Klasse, Johann Borkowicz, zu Bauräthen im Staatsministerium ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Der Unterschleifsprözess gegen Perugia, Präster und Konsorten.

(Fortsetzung der Anklage-Alte.)

Das Landes-Generalkommando telegraphirt am 9. oder 10. August an das Armee-Oberkommando neuerdings, daß der Offerent die Garantie einer bestimmten Anzahl Ochsen begehr, stellt wieder alle Hindernisse dar und erklärt, daß gar kein Quantum garantiert werden könne. Am 10. prae. 11. August überreichte Vasevi wieder eine Eingabe an das Armee-Oberkommando, Nr. 5228; darin erklärt er, daß er, nachdem die Ochsen von den 20.000 Ochsen definiativ, die von den 16.000 aber nicht ganz bestimmt anzusehen wären — um seine Bereitwilligkeit zu bezeugen — sich erbiete, bloß die Hälfte der letzteren, somit von 20.000 Stück Häuten und dem bierauf entfallenden Umschluß, in der Art eine Entschädigung zu beanspruchen, daß er für jede Haut 2 fl. und für jeden Zentner Umschluß 3 fl. — berechnet, daß auf jeden Ochsen 50 Pfund Umschluß entfallen — als Ersatz zu erhalten habe; dieses hätte also eine Ersatzsumme von 98.000 fl. betragen. Mit Telegramm vom 11. August, Nr. 5188/5228, forderte Baron Gynatten das Landes-Generalkommando in Verona dennoch auf, anzugeben, ob denn nicht von 5000 Stück Schlachtwieb die Häute und das Umschluß verichtet an den Offerenten ausgeföllt werden könne. Nun erstattet das Landes-Generalkommando ddo. 11. August, Nr. 2697, an das Armee-Oberkommando neuerlich detailliert Bericht, womit nachgewiesen wird, daß es unmöglich ist, auf das Gegehrten des Offeren-

ten einzugehen. Dessenungeachtet verlangte Baron Gynatten mit Telegramm vom 19. August, Nr. 5329, nochmals eine, und zwar telegraphische Antwort auf obige Anfrage, ob denn nicht wenigstens von 5000 Ochsen die Ochsen verübt werden können. Mit Telegramm vom 20. August antwortet das Landes-General-Kommando: „Ungeachtet die Ochsen von 5000 Ochsen nicht verbürgt, wurde Brambilla (Perugia) doch zur Ausübung aufgefordert, welche Vergütung er für dieses Quantum leisten wolle. Hierauf erklärte Brambilla, seine bezüglichen Angebote schon am 10. direkt beim Armee-Oberkommando gemacht zu haben. Eine weitere Erklärung ist weder von ihm noch von seinem Vertreter zu erlangen.“

Hierüber hat Baron Gynatten am 25. August, Nr. 5419, an das Militär-Stationskommando Triest einen Erlass gerichtet, darin den Zustand aufgeführt und erklärt, daß der Ersatzanspruch des Vasevi vom 10. August wegen Übereinstimmtheit nicht berücksichtigt werden könne. Das Kommando habe daher die Offerenten Brambilla und Perugia protokollarisch mit Beziehung eines Abgeordneten der Finanzprokuratur zu verneben, welche Vergütung sie für Festsetzung von 5000 und allfällige noch geringerer Ausfolgung dem Aerar zu leisten bereit seien, um dann auf Grundlage dieser Protokollar-Erklärung die Ausfertigung eines bisher noch nicht abgeschlossenen Kontraktes veranlassen zu können. Diesem Erlass gemäß nahm nun das Kommando von Triest am 1. September mit Perugia ein Protokoll auf, welcher darin erklärt, daß er sich zur Übernahme von Zellen und Umschluß von Ochsen unter 5000 aus dem Grunde unter keiner Bedingung herbeilassen könne, weil ihm die Vorbereitungskosten und diebstalls getroffenen Anordnungen sehr große Auslagen verursachten, welche durch die damaligen (?) kriegerischen Verbündetwisse noch bedeutend gesteigert worden sind. Er erklärte sich daher zur Übernahme der Ochsen von 5000 Ochsen, in Erwägung, daß das genehmigte Offer zur Übernahme von 36.000 aufgegeben, die dadurch ihm gebührende Entschädigung beglichen und alle ihm durch Vorbereitungen und im voraus à conto dieses Lieferungsgeschäfts gemachten Verzahlungen als erzeigt betrachtet werden sollen, und er gezwungen ist, viele schon abgeschlossne weitere Verkäufe mit großem Schaden für ihn rückgängig zu machen, unter der Bedingung bereit, daß er gegen Aushebung aller ihm gebührenden Ersatzansprüche für jedes Zell 2 fl. für jeden Zentner Umschluß 5 fl. zu bezahlen habe, aber auch diesen Preis zahle er nur unter der Bedingung, daß ihm beschädigte Häute 3 für 2, mehr beschädigte 2 für 1 gute Haut gegeben werden.

Dieses Protokoll wurde dem Landes-Generalkommando und durch dieses mit Bericht vom 9. September an das Armee-Oberkommando mit der Bemerkung vorgelegt, daß für die zweite Armee bereits Guimann der Kontrahent sei und auch die Ochsen der ersten Armee um 7 fl. 50 kr. pro Haut, um 11 fl. 50 kr. jeden Zentner Umschluß übernehmen wolle, und bezüglich der Ochsen der ersten Armee schon Regie-Direktor Major Clarićini einen Kontrakt abgeschlossen habe, in den Festungen aber die Ochsen auf verschiedene Art und durchgehends um höhere Preise als selbst Guimann zahlt, verwerhei werden. Weit entfernt, daß Perugia und Genossen nun an die Übernahme von Häuten und Umschluß gegangen wären, da sie obnein wußten, daß nichts zu übernehmen ist, hat Perugia schon am 8. September an Hermann Jung die Vollmacht ausgestellt, die zwischen ihm und dem Armee-Oberkommando bezüglich der Annahme von Häuten und Umschluß obwaltende Differenz zu schlichten und den ihnen dafür bogen Orts zu leistenden Ersatz für ihre Rechnung einzukassiren. Mit dieser Vollmacht trat nun Jung bei dem Armee-Oberkommando mit einer Ersatzforderung auf.

In dem am 13. September mit ihm aufgenommenen Protokolle wird einleitend amlich behauptet, daß auf Grundlage des Offers des Perugia vom 18. Juli ein Vertrag auf Annahme der Häute und des Umschlusses von 36.000 Ochsen geschlossen worden sei, und es sich nun wegen Aufhebung dieses Vertrages um die Entschädigung handle. Jung erklärte dann in die gänzliche Aufhebung des mit dem hohen Armee-Oberkommando unterm 18. Juli 1. J. verabredeten Kaufvertrages gegen dem einzuwilligen, daß ihm für die Häute und das Umschluß von 5000 Ochsen ein Entschädigungs-Umschlagsbeitrag von 35.000 fl. öst. W. (Anfangs forderte er 50.000 fl.) hier beim Universal-Kriegsablaute bezahlt werde, wogegen das Handlungshaus von allen wie immer gearteten Erfordernissen wegen Nichterfüllung des fraglichen Vertrages abstehen wolle. Nachdem so die Verhandlungskommission durch den Vorsitzenden Baron Gynatten mittels der in der Einleitung des Protokolls enthaltenen falschen Behauptung, als ob ein Vertrag auf Annahme der Ochsen von 36.000 Ochsen wirklich geschlossen worden wäre, irre geführt worden war, erklärte die Kommission, daß dieser Vergleichsantrag unter Vorbehalt der hohen Genehmigung des durchlauchtigsten Eheb. des Armee-Oberkommando's zu gelten habe. Baron Gynatten setzte unter diese Beweiskunst: „Wird genehmigt. Wien den 16. September 1859. In Vertretung Sr. Kaiserl. Hofk. und auf Höchstes Befehl: Baron Gynatten, Feldmarschall-Lieutenant.“

(Schluß folgt.)

Oesterreich.

Die Wiener Blätter berichten übereinstimmend, daß Ritter v. Schmerling zum Staatsminister ernannt sei, die ömtliche Publikation dieser Ernennung aber erst in einigen Tagen erfolgen werde. Anton Ritter von Schmerling, f. f. wirklicher geheimer Ritter, Commandeur des k. k. österr. Leopold-Ordens, Ritter des großb. baden'schen Ordens der Treue, wurde zu Wien den 23. August 1805 geboren, trat frühzeitig in Staatsdienste und schwang sich durch Talent, Kenntnisse und Biederkeit als noch junger Mann (1842) zum n. b. Landrat, 1846 zum f. f. Appellationsrath empor, wurde 1847 von den Ständen zum Abgeordneten des Ritterstandes gewählt. Um als solcher ganz unabhängig wirken zu können, verließ er den Staatsdienst, trat als Führer der neuen Fortschrittpartei auf und entwarf für den im Frühjahr 1848 zusammentretenen Landtag eine Denkschrift gegen die Befreiung und für die Einführung der Pressefreiheit. Am 13. März trug er in der Kaiserburg Sr. Maj. dem Kaiser Ferdinand die Wünsche des Volkes vor und veranlaßte — von sehr dem Systeme des Fürsten Metternich mit größerer Beharrlichkeit sich entgegenstimmend — den Minister, seine Stelle niederzulegen. Anfangs April wurde er als Vertrauensmann und zweiter Bundeisagsgesandter dem Siebenzehner-Absturze beigegeben. Als Graf Colleredo seine Stelle als Präfektalgesandter beim Bundeisage niederlegte, wurde Herr v. Schmerling sein Nachfolger, bald darauf Abgeordneter der Stadt Wien zur deutschen Reichsversammlung. Erzherzog Johann, Reichsverweser, ernannte denselben zum Reichsminister des Innern (14. Juli) und später zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten (19. August). In Folge des von der deutschen Nationalversammlung am 5. September 1848 gefassten Beschlusses bezüglich des Malmöer Waffenstillstandes legte er mit den übrigen Reichsministern seine Stelle nieder, trat aber nach der blutigen Katastrophe von Frankfurt am 18. und 19. September wieder ein, bis er Mitte Dezember von Neuem seine Entlassung gab. In Folge der Abberufung der österreichischen Abgeordneten schrie er im April 1849 nach Wien zurück und

übernahm hier das Justizministerium, welches er im Jänner 1851, wo er die Aufhebung der Reichsverfassung vom 4. März 1849 nicht billigen konnte, wieder abgab und seine Stelle als Verordneter der n. ö. Landstände wieder annahm. Von Sr. Majestät dem Kaiser wurde er später zum ersten Senatspräsidenten beim k. k. obersten Gerichts- und Appellationshofe und zuerst gewählten Rath ernannt. Herr v. Schmerling ist seit 1840 Witwer (nach fünfundjähriger glücklicher Ehe mit der berühmten Blumenmalerin Pauline Baronne Koudelka, welche in der Künstlerwelt den ehrenvollen Beinamen „Österreichs Nahel Neysch“ erhalten hatte) und Vater zweier Töchter.

— Ein Londoner Blatt läßt sich aus Wien telegraphiren, daß die österreichische Regierung beschlossen habe, das Konkordat zu annulliren. Die „Presse“ bemerkt zu dieser Nachricht, daß nicht eine Annulierung, sondern eine Revision des Konkordats in Aussicht steht.

— Dem „Wanderer“ wird aus Pesth gemeldet, daß am 9. d. Morgens in Folge vorgekommener Steuerverweigerung (wahrsch. in Verzehrungssteuer) in sämmtliche Lintenämter militärische Besatzen gelegt wurden, denen ein städtischer Kommissär beigegeben werden ist. An der Steinbrucher Linie lagern eine Kompanie Infanterie und ein Zug Kavallerie.

— In Pesth erscheint vom Jänner 1861 an eine größere politisch-kirchliche Zeitschrift unter dem Titel: „Die Gegenwart“, welche neben den politischen Tagesfragen vorzüglich die Interessen der evangelischen Kirche und Schule in's Auge fassen und vertreten soll.

Agram, 11. Dezember. Die gestrige Sitzung der Banal-Konferenz wurde kurz nach 12 Uhr Mittags durch Sr. Exzellenz den Ban, FML. Freiherrn v. Sokočević, mit einer Ansprache eröffnet, nach welcher Sr. Exzellenz folgendes Allerhöchste Handschreiben, das Sr. k. k. Majestät als Antwort auf die Repräsentation zu erlassen geruhte, verlas:

Lieber Freiherr v. Sokočević!

Im Nachhange Meiner unterm 20. Oktober und dem 23. November l. J. an Sie erlossenen Handschreiben finde ich zu bestimmen, daß die kroat.-slavon. Landessprache auch bei der Statthalterei und Banalstafel als Geschäfts- und Amtssprache und zwar eben sowohl im inneren Dienste wie im Verkehr mit den übrigen politischen und Gerichtsbehörden zu gelten habe, indem Ich zugleich verordne, daß es Jedermann unbekommen sein soll, wie bisher Eingaben oder Bittschriften in jeder der im Lande üblichen Sprachen an die Behörden einzugeben, deren Erledigung in derselben Sprache zu geschehen hat.

Da ferner vor Feststellung der Verhältnisse Meiner Königreiche Kroatien und Slavonien zu Meinem Königreiche Ungarn, welche Ich der Berathung und Verständigung der beiderseitigen Landtage vorbehaltlich Meiner Entscheidung und Sanktion zugewiesen habe, keine definitiven Bestimmungen über die höchste administrative und politische Leitung dieser Länder gefaßt werden können, andererseits aber auch die gegenwärtig verhandelten Fragen mit den früheren politischen Einrichtungen und Zuständen dieser Länder verknüpft sind, ist das in Meinem Staatsministerium bestehende kroatisch-slavonische Departement aus selben auszuscheiden und in ein selbstständig-s-provisorisches Hof-Dikasterium umzugestalten, dessen Präsident die wichtigeren, Meine Königreiche Kroatien und Slavonien betreffenden Angelegenheiten in Meinem Ministerrathe vorzutragen und zu vertreten haben wird.

Dieses Hof-Dikasterium wird außer den Angelegenheiten der politischen Verwaltung auch jene die Rechtspflege in Kroatien und Slavonien, oder Rechtsfachen aus diesen Ländern betreffende Geschäfte, die bisher im Justizministerium besorgt wurden, ebenso wie die administrativen Kultus- und Unterrichtsgegenstände innerhalb der Grenzen Meines Handschreibens vom 20. Oktober l. J. zu besorgen haben wird.

Sie haben Mir die Anträge der Banal-Konferenz über die vorläufige Organisation der Komitate im Wege dieses provisorischen Hof-Dikasteriums zu unterbreiten und die zu ernennenden Obergespäne mit Berücksichtigung des auch in Meinem Königreiche Ungarn festgehaltenen Erb-Obergespan-Rechtes in Antrag zu bringen.

Bezüglich der Vereinigung Meiner Königreiche Kroatien, Slavonien und Dalmatien bin Ich geneigt, auf die zu Meiner Kenntnis gelangten Wünsche einzugehen, indem Ich zugleich die nötigen Verfassungen treffen lasse, daß beuß einer erschöpfenden Prüfung und allseitig befriedigenden Regelung dieser Frage abgeordnete aus Meinem Königreiche Dalmatien zur Verhandlung derselben mit der Banal-Konferenz zusammenentreten.

Wien, am 5. Dezember 1860.

Franz Joseph m. p.

Deutschland.

Der deutsche Bundestag wird nun wohl bald zeigen müssen, was er im Stande ist. Er hatte beschlossen, daß ohne Zustimmung der schleswig-holstei-

nischen Stände seitens Dänemarks weder Gesetze erlassen noch Finanzmaßregeln getroffen werden dürfen, im anderen Falle mit Bundes-Exekution gedroht. Dänemark hat nun aber diese Bedingungen auf schroffe Art verlegt und ganz selbstständig das Budget für 1860 festgesetzt.

Was die Kabinete von Wien und Berlin betrifft, so soll zwischen ihnen ein vollständiges Einverständniß über das gegen Dänemark einzuschlagende Verfahren hergestellt und, wie aus Berlin gemeldet wird, zu nächst die anderen deutschen Regierungen ersucht werden, ihre Vertreter am Bunde mit entsprechenden Instruktionen zu versetzen. Da sollte man doch glauben, daß es an Nachsicht und Eintrachtigkeit des Beschlusses am Bunde nicht fehlen werde.

Italienische Staaten.

Neapel, 2. Dezember. Vorgestern ist der Kardinal, Erzbischof S. R. Sforza, in seine Diözese zurückgekehrt. Sein Einzug in die Stadt war ein wahrer Triumphzug, der ganze Clerus begab sich in Prozession zur Station Immacolatella, ihm da zu empfangen. Außer der Priesterlichkeit hatte sich noch eine Menge Volkes eingefunden, welches den gelebten Oberhirten mit Beifallsbezeugungen und Thränen empfing. Die Regierung, eifersüchtig auf die Popularität des Kardinals, ließ Truppen anstreiken.

Frankreich.

Paris, 7. Dezember. Die Kaiserin wird für heute Abend von ihrer Reise zurückgekehrt. Sie blieb deshalb so kurze Zeit zu Windsor, weil in den nächsten Tagen der Herzog von Nemours und seine Familie aus dem Schlosse zum Besuch erwartet wird. — Die Einsetzung von Ministern ohne Portefeuille wird, wie ich höre, vom Grafen Persigny angefochten, der diesen Redner, welche in die Einzelheiten der verschiedenen Staatsgeschäfte nicht eingeweiht sein können, das Vermögen, die Anträge mit genügendem Nachdruck zu vertheidigen, auf das Einschieden abpricht. Der Messager de Nice veröffentlicht ein Schreiben des Grafen v. Tessol, worin derselbe ankündigt, daß er seine Kandidatur für Nizza niedergelegt, weil die Regierung gegen ihre erste Absicht doch einen Kandidaten aufgestellt habe. Seine persönliche Würde erweist seinen Rücktritt, den man aber keineswegs als einen Akt der Opposition auslegen darf, da die kaiserliche Regierung seine Sympathie vollständig besitzt. — Ein Schreiben aus Gibraltar vom 30. November teilt mit, daß die Vertheidigungsarbeiten dieser Festung bedeutend verbessert worden sind. Eine große Anzahl Batterien wurden erbaut und die alten Kanonen alle durch Armstrongsche ersetzt. Außerdem erhält die Festung bedeutenden Vorrath an Lebensmitteln und Munition. In Malta und Corfu wurden bekanntlich ähnliche Maßregeln genommen. — Die Akademien sprechen laut ihre Unzufriedenheit darüber aus, daß sie der Einwirkung des Unterrichtsministeriums entzogen und dem Staatsministerium untergeordnet werden.

Paris, 8. Dezember. Ein Zeichen der Zeit ist der reißende Absatz der vom Herrn Madival eben herausgegebenen „Denkwürdigkeiten des Marquis Ponsonne.“ In diesem Buche sieht man die Fäden und Unitice der Diplomatie Ludwigs XIV., und wie dieser Monarch sich des Hauses Savoyen gegen das Haus Österreich bediente, Nurnen in Ungarn heimlich anstiftete, und sogar offen unterstützte, und England in Betreff seiner Ansäße auf den Rhein und die spanischen Niederlande einzuschärfen suchte. Es ist für ein französisches Lesepublikum höchst anziehend, die Idées napoléoniennes von 1860 schon bei einem auswärtigen Minister des siebzehnten Jahrhunderts zu finden. Jene Memoiren sollen dem großen Publikum handgreiflich demonstrieren, daß Louis Napoleon nicht aus Ehrgeiz Abenteuer sucht und mit der Revolution konspirierte, sondern einfach die traditionelle Politik Frankreichs, die Politik des großen Monarchen fortsetzt, und für Frankreichs Ruhm und Größe das goldene Zeitalter von Versailles wiederholt.

Großbritannien.

Aus London wird über das Wiederanstechen der Repeal-Bewegung in Irland berichtet. Am 4. Dezember fand in Dublin unter dem Vorsitz O'Donnoghue's ein Repeal-Meeting statt. Das Auditorium in der Rotunde war ein sehr zobreiches; als Hauptdeoration des Saales diente ein grünes Banner mit der Aufschrift: „Helft euch selbst, so wird euch Gott helfen!“ Lebhaft ging dabei zu, wie in den besten Zeiten Daniel O'Connell's. „Veranlassung zu dieser Bewegung“ schreibt die Köln. Ztg., „über deren Ausgang sich wohl die Wenigsten äußen werden, hat bekanntlich Lord John Russell's Doktrin von der berechtigten Selbsthilfe eines jeden Volkes gegeben, und Lord John müssen die Ohren stark geklungen haben, denn er wurde fort und fort zitiert. Großartig wurde die Sitzung durch eine Mitteilung des Sekretärs, T. D. Sullivan, daß die Petition um Wieder-

herstellung des alten Landes-Parlamentes im ganzen Lande den lebhaftesten Anklang finde und bereits 300.000 Unterschriften Erwachsener männlichen Geschlechtes auszuweisen habe. Dann sprach der Vorsitzende und erzählte, wie die Auflösung der Union seines rasch bestreben aller irischen Patrioten gewesen sei und ewig bleiben werde, wie die besten Männer um dieser Bestrebung willen im Jahre 1848 von einer parteiischen Jury verurtheilt worden seien, wie Irland sich in alle Ewigkeit dagegen sträuben werde, von Engländern geknechtet und ausgeplündert, von einem englischen Parlamente, das dem Lande fremd sei, regiert zu werden. Englands Staatsmänner und Peers hätten endlich erklärt, daß jedes Volk das Recht besitze, sich seine Regierung selber zu wählen. Wohlan denn! Irland sei bereit, zu wählen, und erkläre, sein eigenes Parlament wieder haben zu wollen, unbeschadet der Rechte der Krone und der erlauchten geliebten Königin. In diesem Sinne wurden noch mehrere Reden gehalten, wobei es an heftigen Ausdrücken, starken Ausfällen, gewürzten Interpellationen und entbastastischen Beispielen nicht fehlte. In diesem Sinne wurden auch mehrere Resolutionen gefaßt. Sie geben sämmtlich darauf hinaus: Es möge die Königin, nachdem das Selbstbestimmungsrecht aller Völker Staatsgrundgesetz geworden, zu beschließen gerufen, daß dem nationalen Wunsche Irlands Rechtlichkeit widerfahre, und möge Ihre Majestät deshalb verordnen, daß Irland auf Grundlage des allgemeinen Sitzungsrechtes sich darüber, ob es die Union mit England lösen wolle, frei aussprechen dürfe.“

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 1. Dez. Auch hier, wie in anderen schwedischen Städten, bilden sich jetzt Scharschützen-Kompanien und Milizkorps nach englischem Muster. Hier in Stockholm haben nicht weniger als 7000 Personen sich einzuschreiben lassen, in Göteborg bereits zwei Kompanien auf dem Exerzier-Felde und in vielen anderen Städten finden Zusammensetzungen statt, patriotische Reden werden gehalten und mit wenigen Ausnahmen unterstützen die schwedischen Preßorgane diese Bewegung, deren Tendenz man hier als gegen Russland gerichtet ansieht.

Donaufürstenthümer.

Izraela, 26. Nov. Man braucht kein Schwarzeher zu sein, um sich zu überzeugen, daß in unseren Gegenden seit einiger Zeit Dinge eigenbümlicher Art vorbereitet werden. Es ist nicht in Abrede zu stellen, daß die öffentliche Meinung künftig bearbeitet und in eine feindliche Stimmung gegen Österreich versetzt wird. Dies tritt besonders im benachbarten Galatz hervor, wo in öffentlichen Lokalen gegen Österreich offen agiert wird, und wo die ungarische Emigration so wie die italienische Revolution stark repräsentiert sind. Die freundlichen Beziehungen, in welchen diese Sturmvögel zu den moldau-walachischen Behörden und Würdenträgern stehen, sind höchst intim und geben zu gerechten Bedenken Anlaß. Flüchtlinge aus Ungarn kommen häufig an; diese werden von einem eigenen Comité erwartet, mit Pässen, Geld und anderen Nothwendigkeiten versehen und verschwinden, wie sie gekommen sind. Die Lokalbehörden, die sonst im Punkte der Passpolizei äußerst rigoros sind und jeden ehrlichen Reisenden mit ihren Passplackereien bis auf's Blut schänden, sehen diesem Unwesen nicht allein rubig zu, sondern befördern dasselbe. Die französischen Messagerie-Dampfer geben Reiseplätze und Verköstigung — Alles auf Kosten eines unbekannten Wohltäters. Kurz, es ist ein so tolles Treiben, nicht als ob die Fürstenthümer mit Österreich auf freundlichem Fuße ständen, sondern als ob sie sich in offenem Kriege damit befänden. Mit Wissen und Willen Russlands kann Alles dieses unmöglich geschehen, aber andere Regierungen scheinen wohl die Hand im Spiele zu haben. Es ist kein Zweifel, daß die genannten Agitationen von Außen her unterstützt werden, und daß dieselben mindestens den Zweck haben, bei einem in Italien etwa ausbrechenden Kriege Österreich, wenn nicht von hier aus ernstlich anzugreifen, so doch zu beunruhigen und möglicherweise die in Ungarn vorbereiteten revolutionären Elemente zur That zu wecken und zu unterstützen. (Dest. 3.)

Vermischtte Nachrichten.

Holgende Anklüte aus Händel's Leben dürfte wenig bekannt sein. Die Sängerin Guzzoni weigerte sich, Händel gegenüber eine in dessen neuer Oper Duone ihr zukommende Arie zu singen. Dies in ihrem wilden Trotz so beleidigend vingeworfen, brachte Händel außer sich; inflammendem Zorn, jeder Selbstbeherrschung unfähig, rufend: „Oh! Madame, je sais bien que vous êtes une véritable Diablesse; mais je vous ferai savoir, moi, que je suis Beelzebub, le chef des Diables!“ ergriff er sie, der riesenstarke Mann, hob sie auf und hielt sie, zitternd vor Wuth, in das offene Fenster, indem er schwur, sie unfehlbar hinnunter zuwerfen, wenn sie nicht gehorcht. Schreiend, in Todes-

ängsten, versprach sie Alles; und dieser weibliche Gottsbeiuß aller italienischen Kapellmeister war fortan gegen Händel musterhaft gehorsam.

Der „Münchener Volksbote“ stellt seit einigen Tagen an die Spitze seines Blattes die Frage: „Graf Doria ist noch immer hier. Wann wird der Geschäftsträger des Raubkönigs eintreffen? In Folge dessen hat nun, wie die „Augsburger Postzeitung“ meldet, der Redakteur des „Volksboten“, Hr. Zander, folgenden, offenbar von einem Deutsch-Piemontesen stylisierten Drohbrief unter der Adresse: „Signor Zander, Redattore von Volksbote in München“, erhalten:

„Was sehn lieber dem Sgr. Zander — kalte Eisen in seine Bauch oder Gesandte von Raubkönig in seine Gazette? Noch länger Gesandte von Raubkönig in seiner Gazette — und kalte Eisen in die Bauch von Sgr. Zander.“

Als Unterschrift war ein Dolch beigelegt.

In Paris beabsichtigt man eine prachtvolle türkische Moschee und ein türkisches Hotel oder eine Karawanserei zu erbauen. Der Zweck dieser Bauten ist, möglichst viele Muselmänner nach Paris zu locken. Ferner soll nicht neben der Moschee eine Schule zur Erziehung der Kinder der verschiedenen Anhänger Mohammeds errichtet werden. Die Karawanserei soll jenen Reisenden aus dem Orient Unterstand geben, die den Sitten ihres Landes gemäß leben wollen. Im Friedhofe von Pére-la-Chaise ist bereits ein Theil zum Begräbniß der Mohammedaner abgesondert, in welchem auch die Leiche der verstorbenen Königin von Oude ruht.

Monats-Versammlungen des histor. Vereins für Krain.

In der am 6. 1. M. abgehaltenen Versammlung verlas der Vereins-Sekretär aus einer im vierzigstündlichen Museum aufbewahrten, bisher noch unbenutzten Korrespondenz Bodnik's, auf welche er durch den Auslos Herrn Deschmann, aufmerksam gemacht wurde, zwei Briefe des großen Slavisten Dobrowsky, datiert von Prog 28. Nov. 1806 und 3. März 1808. Es dürfte schon von Interesse sein, zu sehen, welche Stellung Männer wie Dobrowsky, zu der damals eben durch die Bemühungen von Patrioten, wie Bodnik selbst, Kopitar, Primiz, Supantschitsch, Jarnik, aufblühenden slowenischen Literatur einnahmen. Neben diesen enthalten aber Dobrowsky's Briefe speziell interessante philologische und kritische literarisch-historische Daten. Die Bemerkungen über Akzent und Betonung, die schärfste Unterscheidung zwischen beiden, dürften den Philologen ebenso anziehen, als die Würde für Grammatiker speziell noch beutztage Beachtung verdienen, wie z. B.: „Möchten doch die kramischen Grammatiker endlich einmal den Lokal und Instrumental ordentlich aufstellen und dem Genitiv des Plurals nicht so viele Ausgänge geben.“ — „Sehr wünschenswerth ist es wohl, daß wir Slaven alle nach einem Formular unsre Sprachbücher entwerfen.“ — Dobrowsky bildigt die Quellen, aus denen Bodnik für sein Wörterbuch schöpft, nämlich: 1) Aus dem Munde des Volkes. 2) Aus anderen Dialekten; mit dem Beispielen: „Recht so. Wir müssen einander so zu Hilfe kommen.“ Nur wünscht er, daß neu aufgenommene Wörter als solche ersichtlich gemacht werden, um falsche Schlüsse zu vermeiden. Sein erster Brief schließt mit der Bemerkung: „Mir ist Ihr Dialekt, so weit ich ihn aus den mangelhaften Sprachbüchern kennen kann, schon sehr wertvoll, wie wird er mit erst nach einer vollkommenen Bearbeitung erscheinen? In ihm fand ich oft Wörter, die sonst nur in der alten slaw. Nebersetzung, die man dem Cyrilus zuschreibt, vorkommen, z. B. slana, Reis, pruina. Er (Cyrillus) scheint aus ihm, wenn ihn vielleicht Hegilo's Unterthanen in Pannonien redeten, Manches aufgenommen zu haben.“ — Interessant ist im zweiten Briefe v. 3. März 1808 die Mitteilung: „Ich kann Ihnen melden, daß der Rektor Samuel Linde zu Warschau ein 1. Theil seines vollständigen polnischen Lexikons eben jetzt an's Licht brachte. Er benützte auch die kramischen Sprachbücher, aber leider! scheint er dem P. Marcus, den ich vor vielen Jahren zu Mariabrunn besuchte, zu viel getraut zu haben. Ich wurde längst misstrauisch; da ich sein kleines Wörterbuch durchging, fand ich bald sein willkürliches Verfahren. Tork, Mars, Prosenz, Janus u. dgl. sind wohl lauter Geburten von ihm. Er mußte also gar nicht wissen, daß tork (verkürzt aus wtorek, von wtory) der zweite Tag heißt; wie konnte er an Mars denken? Allein, dieß haben Sie mir nun vollkommen aufgeklärt. Der Grammatiker ist kein Gesetzgeber, sondern nur Referent und Ordner.“ Der Rest des Briefes enthält wieder Vieles zur vergleichenden Sprachforschung über Ton und Akzentuierung. Es wird das Russische, Polnische, Böhmisches (Geschäfts) zur Vergleichung herbeigezogen, und Dobrowsky befandet hiebei seine um-

fassenden, mit dem Scharfschlag des Philologen verbundenen Sprachkenntnisse. — Kopitar's 12 Briefe umfassende Korrespondenz, aus den Jahren 1809 bis 1813, gibt ein lebhaftes Bild der damaligen literarischen Bestrebungen kramischer Slovenen und der Überlegenheit, welche Kopitar's Genius über seine Genossen bald auszuüben begann. Bodnik gegenüber erscheint er als Berater in der Angelegenheit des Wörterbuchs, während er für seine eigene Arbeit, die Grammatik, Bodnik's Beihilfe bei der Korrektur und Ergänzung in Anspruch nimmt. Allgemeineres Interesse dürfte nachstehende Stelle in einem, nach Bodnik's Anmerkung in den Herbst 1812 fallenden Briefe Kopitar's erregen: „Humboldt fecit pro Goethe mapam linguistica, in slavicis a me correctam, mox publicandam, hac occasione corrixi errorum cantilena Goethiana de Asan — Aginiza: Was ist Weißes dort am grünen Berge (nicht: Walde).“

Dr. E. H. Costa besprach hierauf, an seine Mitteilung im Oktober 1. J. anknüpfend, indem er von der mehrfach hervortretenden Analogie in der Lage und kulturgeschichtlichen Entwicklung Mährens und Krains ausging, die neueste Publikation zur Landesgeschichte Mährens: „Codex diplomaticus et epistolaris Moraviae, im Auftrage des mähr. Landesausschusses, herausgegeben von P. v. Chlumecky und redigirt von Josef Čvylil. Brünn 1854. 4. II. Abth. des VII. Bandes.“ Was für England durch Russland und Nymier, für Italien durch Muratori, später durch Gino Capponi geschah, was Bouquet für Frankreich anstrebt, was Stein in Pertz und Böhmer für Deutschland bisher unübertroffen leisteten, diente als glänzendes Vorbild, nach welchem Graf A. J. Mitterovsky und Archivar Boczek, freilich in kleinerem Maßstabe, für Mährens Geschichtskunde zu wirken begannen, als lebhafter den Codex diplomaticus Moraviae unter dem Schutze und auf Kosten des genannten Grafen herausgab. Boczek verabsichtigte in 5 Bänden das Diplomatar bis zum Aussterben der Premysliden (1306) zu ediren. Aber in Mitten der Arbeit, um Vorabend einer versprochenen kritischen Sichtung des bis zum 4. Bande gediehenen Diplomataris, vor der Herausgabe des 5., dem noch ein reichhaltiger Nachtrag und Index beigegeben werden sollte, wurde Boczek der Wissenschaft durch einen plötzlichen Tod entrissen. Doch schon in seinem Tochterjahr (1847) saßen die Stände Mährens den Beschlüsse, das Diplomatar auf Landeskosten bis zum Jahre 1620 fortzuführen und Boczek's reichen historischen Nachlaß anzukaufen. Auch der Landtag von 1848 beließ die im Budget für Förderung der vaterländischen Geschichte ausgesetzte Summe und widmete dieselbe vorzugsweise der weiteren Herausgabe des Diplomataris, das nach Boczek's ursprünglichem Plan im J. 1849 mit dem 5. Bande seinen Abschluß erhielt, jetzt aber durch den „Codex diplomaticus et epistolaris Moraviae“ fortgesetzt wird. Der VI. Band erschien bereits 1854, 58 Quartbogen stark, den Zeitraum von 1307—1333 umfassend und 469 Urkunden aufweisend, denen ein Chronologisches Inhaltsverzeichniß vorgeht, und ein „supplementum ad omnes hucusque editos tomos“ (mit 34 Urkunden), endlich ein vorzüglicher „Index rerum, personarum et locorum“ beigegeben ist. Vom VII. Bande (1334—1349) ist die I. Abth. 1858, die II. eben jetzt ausgegeben worden und es soll dieser eine III. folgen, welche zugleich Vorrede, Register und Register enthalten wird. Schon jetzt umfaßt dieser VII. Band 985 Urkunden auf 88 Bogen. — Schließlich sprach Dr. Costa das von dem thätigen Verleger Eduard Hözel in Olmütz ausgebende Unternehmen: „Die Kronländer der österr. Monarchie in ihrer geographischen Verhältnissen“ in einer Reihe von Bänden zur Darstellung zu bringen, welche außer Generalkarten der einzelnen Kronländer, auch physikalisch und statistische Karten in Farbendruck und in Lithographie und Holzschnitt ausgeführte Ansichten geben soll. Der I. Band, Mähren und Schlesien enthaltend, ist von dem bewährten Geographen Prof. Carl Körtschka redigirt. Die tüchtigsten Gelehrten wie Dr. E. Jellinek, Prof. E. Urban, Dr. J. A. Kolenati, der uns durch seine Monographie über Krain's Eisenindustrie bekannte Josef Rossiwall u. A. sind als Mitarbeiter an diesem trefflichen Werk beteiligt. Eine treffende Bemerkung des Herausgebers (p. 281) können wir uns nicht versagen.

anzuführen: „Wir, die wir im Lande aufgewachsen und dasselbe viele Jahre nach allen Richtungen durchwandert haben, wir haben uns oft sorgsam bemüht, gewisse Unterschiede in der geistigen Fähigung, in der Bildung, in den moralischen Eigenschaften des eigenen Volks, von dem wir hier als dem Grundkapitale der beiden Länder vorzüglich sprechen, aufzufinden und festzuhalten. Wir haben solche Unterschiede auch gefunden, sowohl bei einzelnen Personen, als auch in größeren Landesgebieten, sowohl in Mähren, als auch in Schlesien. Aber niemals haben wir gesehen, daß diese Unterschiede mit jenen der Stämme verschiedenheit zusammenhängen, vielmehr haben wir uns überzeugt, daß dieselben ein Produkt ganz anderer Faktoren, wie der größeren oder geringeren Produktivität des Bodens, der Dichtigkeit der Bevölkerung, ihrer Beschäftigungsweise etc. seien. Und die Kulturgeschichte beider Stämme Mährens und Schlesiens bestätigt diese Beobachtung auch vollkommen, da zu jeder Zeit eine große Anzahl tüchtiger und ausgezeichneter Männer jeder Art, sowohl aus der Mitte der Slaven, als auch aus jener der Deutschen hervorgingen.“

A. D.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Pesth, 11. Dezbr. Die Komitats-Kommission hat heute eine Petition an den Hofkanzler zu richten. In derselben wird beantragt, den Landtag nach dem Wahlgesetz von 1848 baldigst einzuberufen, das Press-Gesetz von 1848 herzustellen, die Einhebung der Steuer-Rückstände in Ungarn bis nach Gründung des Landtages einzustellen, und in den Komitaten nur durch gewählte Richter richten zu lassen. (Pr.)

Berlin, 11. Dezbr. Die heutige „Neue Pr. Zeit.“ meldet: Der Justizminister Simons bat seine Entlassung eingereicht und ist, wie wir hören, die allerhöchste Ode in Beitreß der Annahme seiner Entlassung bereits unterzeichnet und ihm der Charakter eines wirklichen Geheimrathes mit dem Titel Exzellenz verliehen worden. Die Unterhandlungen bezüglich seines Nachfolgers sind beendet; v. Bemuth wird mit ziemlicher Bestimmtheit als solcher bezeichnet.

Kassel, 10. Dez. Die erste Kammer wurde heute vertritt.

London, 11. Dez. Die heutige „Daily News“ beklagt, Kaiser Napoleon werde dem Könige von Neapel seinen Schutz entziehen, nachdem dieser nur dazu dient, den Bürgerkrieg zu verlängern. Gaeta werde von der Seeseite beschossen werden.

Mailand, 10. Dez. Die heutige „Pervenanza“ erzählt aus Neapel vom 9. d. Mis., in der Gemeinde Cervinara überfielen etwa 2000 bewaffnete Bauern die Nationalgarde, entwaffneten dieselbe, schlugen die Büste Viktor Emanuel's herab, zerrissen die Tricolore und pflanzten das Bildnis Franz II. und borbonesche Fahnen auf. — Wegen der im Teatro nuovo vorgefallenen Demonstrationen verlangte der Polizeipräsident von Neapel seine Entlassung.

Getreid-Durchschnitts-Preise in Laibach am 12. Dezember 1860.

Ein Wiener Mezen	Marktpreise		Magazin-Preise	
	in österr. Währ.	fl.	fl.	fr.
Weizen				56
Korn	4	60	4	90 $\frac{1}{2}$
Brotte				5
Hafer				58
Halbfrucht				97 $\frac{1}{2}$
Heiden				85
Hirse				65
Kulturuz				80 $\frac{1}{2}$

Theater.

Hente. Donnerstag, zum Vortheile des Fr. Singer: „Maria Stuart“, Trauerspiel.

Morgen, Freitag: „Die weiße Frau“, Oper von Boieldieu.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
11. Dezember	6 Uhr Morgen.	321.48	+ 3.6 Gr.	OSO.	schwach	
	2 Nachm.	321.08	+ 5.3 "	OSO.	dettlo	
	10 Abend.	321.08	+ 3.6 "	OSO.	dettlo	0.52 Regen
12.	6 Uhr Morgen.	321.41	+ 2.7 Gr.	0.	stil	
	2 Nachm.	321.75	+ 5.4 "	0.	dettlo	
	0 Abend.	322.47	+ 2.7 "	0.	dettlo	0.00

Auflage zur Laibacher Zeitung.

Vörsenbericht. Wien, (Mittags 1 Uhr.) (Dr. Ita. Abb.) Die Stimmung gut. Devisen und Gold viel angeboten, gingen im Laufe des Geschäfts um circa $\frac{1}{4}\%$ zurück. Staats-Geldverhältnisse normal.

Deffentliche Schuld.		Andere Kronländer		Geld Ware		Geld Ware		Geld Ware	
A. des Staates (für 100 fl.)		Andere Kronländer		zu 5 %	83.—	92.—	Graz-Köf. Eisenb. und Bergb.-Gesellschaft zu 200 fl. ö. W.	105.—	—
Geld Ware		Venetianisches Aul. 1859	5	83	85.—	85.25	St. Genois	40	“
In österr. Währung	zu 5 %	59.23	59.75	Aktien (pr. Stück).			Windischgrätz	20	“
Ausd. National-Auktion	5	76.80	77.30	Nationalbank			Waldstein	20	“
Metalliques	5	64.90	65.80	Kredit-Anst. f. Handel u. Gew. zu	749.—	750.—	Leglewich	10	“
detto	41	55.75	56.—	200 fl. ö. W. (ohne Div.)	172.60	172.70	Wechsel.		
mit Verlosung v. J. 1839	111	111.50	91.50	N. ö. Gesam.-Ges. z. 500 fl. ö. W.	554.—	556.—	3 Monate		
	1854	83.80	90.—	K. Ferd. Nordb. z. 1000 fl. ö. M.	1951.—	1952.—	Geld Brief		
	1860	86.15	87.—	Staats-Ges.-Ges. zu 200 fl. ö. M.			Augsburg, für 100 fl. südd. W.	119	—
Geme-Rentenfch. zu 42 fl. austr.	17.—	17.50		eder 500 fl.	281.50	282.—	Frankfurt a. M., detto	119.25	119.50
B. der Kronländer (für 100 fl.)				Kais. K. K. Bahn zu 200 fl. ö. M.	184.—	184.50	Hamburg, für 100 Mark Banco	104.90	105.—
Grundentlastungs-Obligationen.				Südw. Verh.-B. 200	111.50	112.—	London, für 10 fl. Sterling	139.—	139.15
Nieder-Oesterreich	zu 5 %	88.—	89.—	100 fl. ö. M. mit 100 fl.			Paris, für 100 Franks	55.20	55.30
Ungarn	5	67.75	68.50	(50%) Einzahlung	147.—	147.—	Cours der Geldsorten.		
Tem. Bau. Kro. u. Slav.	5	66.—	66.50	Südl. Staats-, Lomb.-Ven. u. Gent.			Geld	Ware	
Galizien	5	65.75	66.—	ital. Ges. 200 fl. ö. W. 500 fl.			Augsburg, für 100 fl. südd. W.	119	—
Bukowina	5	63.50	64.—	m. 100 fl. (50%) Einzahlung	190.—	191.—	K. Münz-Dukaten 6 fl. 57 Mfr.	6 fl. 58 Mfr.	
Siebenbürgen	5	63.50	64.—	Galiz. Karl-Eduw.-Bahn zu 200 fl.			Den.-Dampf.-G. z. 100 fl. ö. M.	95.—	
				Gesell. zu 100 fl. ö. W.	108.—	108.25	St. dtgem. Dosen zu 40 fl. ö. W.	35.75	
							K. Münz-Dukaten 6 fl. 57 Mfr.	6 fl. 58 Mfr.	
							St. dtgem. Dosen zu 40 fl. ö. W.	35.75	
							K. Münz-Dukaten 6 fl. 57 Mfr.	6 fl. 58 Mfr.	
							St. dtgem. Dosen zu 40 fl. ö. W.	35.75	
							K. Münz-Dukaten 6 fl. 57 Mfr.	6 fl. 58 Mfr.	
							St. dtgem. Dosen zu 40 fl. ö. W.	35.75	
							K. Münz-Dukaten 6 fl. 57 Mfr.	6 fl. 58 Mfr.	
							St. dtgem. Dosen zu 40 fl. ö. W.	35.75	
							K. Münz-Dukaten 6 fl. 57 Mfr.	6 fl. 58 Mfr.	
							St. dtgem. Dosen zu 40 fl. ö. W.	35.75	
							K. Münz-Dukaten 6 fl. 57 Mfr.	6 fl. 58 Mfr.	
							St. dtgem. Dosen zu 40 fl. ö. W.	35.75	
							K. Münz-Dukaten 6 fl. 57 Mfr.	6 fl. 58 Mfr.	
							St. dtgem. Dosen zu 40 fl. ö. W.	35.75	
							K. Münz-Dukaten 6 fl. 57 Mfr.	6 fl. 58 Mfr.	
							St. dtgem. Dosen zu 40 fl. ö. W.	35.75	
							K. Münz-Dukaten 6 fl. 57 Mfr.	6 fl. 58 Mfr.	
							St. dtgem. Dosen zu 40 fl. ö. W.	35.75	
							K. Münz-Dukaten 6 fl. 57 Mfr.	6 fl. 58 Mfr.	
							St. dtgem. Dosen zu 40 fl. ö. W.	35.75	
							K. Münz-Dukaten 6 fl. 57 Mfr.	6 fl. 58 Mfr.	
							St. dtgem. Dosen zu 40 fl. ö. W.	35.75	
							K. Münz-Dukaten 6 fl. 57 Mfr.	6 fl. 58 Mfr.	
							St. dtgem. Dosen zu 40 fl. ö. W.	35.75	
							K. Münz-Dukaten 6 fl. 57 Mfr.	6 fl. 58 Mfr.	
							St. dtgem. Dosen zu 40 fl. ö. W.	35.75	
							K. Münz-Dukaten 6 fl. 57 Mfr.	6 fl. 58 Mfr.	
							St. dtgem. Dosen zu 40 fl. ö. W.	35.75	
							K. Münz-Dukaten 6 fl. 57 Mfr.	6 fl. 58 Mfr.	
							St. dtgem. Dosen zu 40 fl. ö. W.	35.75	
							K. Münz-Dukaten 6 fl. 57 Mfr.	6 fl. 58 Mfr.	
							St. dtgem. Dosen zu 40 fl. ö. W.	35.75	
							K. Münz-Dukaten 6 fl. 57 Mfr.	6 fl. 58 Mfr.	
							St. dtgem. Dosen zu 40 fl. ö. W.	35.75	
							K. Münz-Dukaten 6 fl. 57 Mfr.	6 fl. 58 Mfr.	
							St. dtgem. Dosen zu 40 fl. ö. W.	35.75	
							K. Münz-Dukaten 6 fl. 57 Mfr.	6 fl. 58 Mfr.	
							St. dtgem. Dosen zu 40 fl. ö. W.	35.75	
							K. Münz-Dukaten 6 fl. 57 Mfr.	6 fl. 58 Mfr.	
							St. dtgem. Dosen zu 40 fl. ö. W.	35.75	
							K. Münz-Dukaten 6 fl. 57 Mfr.	6 fl. 58 Mfr.	
							St. dtgem. Dosen zu 40 fl. ö. W.	35.75	
							K. Münz-Dukaten 6 fl. 57 Mfr.	6 fl. 58 Mfr.	
							St. dtgem. Dosen zu 40 fl. ö. W.	35.75	
							K. Münz-Dukaten 6 fl. 57 Mfr.	6 fl. 58 Mfr.	
							St. dtgem. Dosen zu 40 fl. ö. W.	35.75	
							K. Münz-Dukaten 6 fl. 57 Mfr.	6 fl. 58 Mfr.	
							St. dtgem. Dosen zu 40 fl. ö. W.	35.75	
							K. Münz-Dukaten 6 fl. 57 Mfr.	6 fl. 58 Mfr.	
							St. dtgem. Dosen zu 40 fl. ö. W.	35.75	
							K. Münz-Dukaten 6 fl. 57 Mfr.	6 fl. 58 Mfr.	
							St. dtgem. Dosen zu 40 fl. ö. W.	35.75	
							K. Münz-Dukaten 6 fl. 57 Mfr.	6 fl. 58 Mfr.	
							St. dtgem. Dosen zu 40 fl. ö. W.	35.75	
							K. Münz-Dukaten 6 fl. 57 Mfr.	6 fl. 58 Mfr.	
							St. dtgem. Dosen zu 40 fl. ö. W.	35.75	
							K. Münz-Dukaten 6 fl. 57 Mfr.	6 fl. 58 Mfr.	
							St. dtgem. Dosen zu 40 fl. ö. W.	35.75	
							K. Münz-Dukaten 6 fl. 57 Mfr.	6 fl. 58 Mfr.	
							St. dtgem. Dosen zu 40 fl. ö. W.	35.75	
							K. Münz-Dukaten 6 fl. 57 Mfr.	6 fl. 58 Mfr.	
							St. dtgem. Dosen zu 40 fl. ö. W.	35.75	
							K. Münz-Dukaten 6 fl. 57 Mfr.	6 fl. 58 Mfr.	
							St. dtgem. Dosen zu 40 fl. ö. W.	35.75	
							K. Münz-Dukaten 6 fl. 57 Mfr.	6 fl. 58 Mfr.	
							St. dtgem. Dosen zu 40 fl. ö. W.	35.75	
							K. Münz-Dukaten 6 fl. 57 Mfr.	6 fl. 58 Mfr.	
							St. dtgem. Dosen zu 40 fl. ö. W.	35.75	
							K. Münz-Dukaten 6 fl. 57 Mfr.	6 fl. 58 Mfr.	
							St. dtgem. Dosen zu 40 fl. ö. W.	35.75	
							K. Münz-Dukaten 6 fl. 57 Mfr.	6 fl. 58 Mfr.	
							St. dtgem. Dosen zu 40 fl. ö. W.	35.75	
							K. Münz-Dukaten 6 fl. 57 Mfr.	6 fl. 58 Mfr.	
							St. dtgem. Dosen zu 40 fl. ö. W.	35.75	
							K. Münz-Dukaten 6 fl. 57 Mfr.	6 fl. 58 Mfr.	
							St. dtgem. Dosen zu 40 fl. ö. W.	35.75	
							K. Münz-Dukaten 6 fl. 57 Mfr.	6 fl. 58 Mfr.	
							St. dtgem. Dosen zu 40 fl. ö. W.	35.75	
							K. Münz-Dukaten 6 fl. 57 Mfr.	6 fl. 58 Mfr.	
							St. dtgem. Dosen zu 40 fl. ö. W.	35.75	
							K. Münz-Dukaten 6 fl. 57 Mfr.	6 fl. 58 Mfr.	
							St. dtgem. Dosen zu 40 fl. ö. W.	35.75	
							K. Münz-Dukaten 6 fl. 57 Mfr.	6 fl. 58 Mfr.	
							St. dtgem. Dosen zu 40 fl. ö. W.	35.75	
							K. Münz-Dukaten 6 fl. 57 Mfr.	6 fl. 58 Mfr.	
							St. dtgem. Dosen zu 40 fl. ö. W.	35.75	</